

Christ. Helmreich

Allgäuer Kriegschronik

über die Ereignisse
des Weltkrieges

1914/17



Lieferung 104 Wöchentlich erscheint eine Lieferung Lieferung 104

Herausgeg. vom Verlage der Jos. Kösel'schen
Buchhandlung in Kempten und München.

Preis dieser Lieferung 25 Pfg.

Vermeidet Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche glaubt, seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Tasche mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist gesetzlich verpflichtet, für je 300 Mark in Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens 100 Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs Gleiche hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es, an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein!

Jeder, der noch kein Bank-Konto hat, sollte sich sofort ein solches errichten lassen, auf das er alles nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld, sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Wir könnten und sollten im Deutschen Reich mit einem Minderumlauf von 3 Milliarden Mark Banknoten auskommen, damit würde eine gewaltige jährliche Ersparnis an Zinsen erzielt werden und großer Vorteil für die ganze deutsche Volkswirtschaft verknüpft sein.

Auch der Einzelne hat nicht unbedeutende Vorteile aus dem Bankverkehr.

Das Geld liegt nicht nutzlos zu Hause, es ist jederzeit verfügbar, kann nicht gestohlen werden oder verbrennen.

Zahlungen mit Scheck oder Überweisung bewahren vor Schäden durch Verlust beim Transporte oder Diebstahl, verhindern Irrtümer und schützen vor Hereinnahme falschen Geldes, ersparen die Umständlichkeiten der Barsendung durch Boten oder Post und dadurch Porto und andere Kosten.

Die Handhabung ist einfach und vermehrt die Ordnung, das Geld trägt Zinsen und die Rechnung wird provisionsfrei geführt.

Es ist deshalb für jedermann patriotische Pflicht wie eigenster Vorteil, sich ein Bank-Konto eröffnen zu lassen.

Die **Bayerische Handelsbank** mit ihrem großen, über ganz Bayern sich erstreckenden Filialnetz ist zur Benützung des Scheckverkehrs ganz besonders geeignet. Sie hat Vorzüge getroffen, daß der Verkehr bei ihr sich glatt und angenehm abwickelt.

Die **Bayerische Handelsbank Filiale Kempten** und ihre Agenturen geben bereitwilligst alle gewünschten Aufschlüsse.

Allgäuer Kriegschronik

1917 Druck und Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1917
Lieferung 104 Wöchentlich erscheint eine Lieferung à 16 Seiten. Lieferung 104
Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Inhaltsverzeichnis: Mit dem 2. Bayer. Landwehr-Regiment im Weltkrieg. — Verwendung von Kraftwagen im Kriege. — Zwischen Etich und Brenta. — Ereignisse des Weltkrieges. — Kleine Chronik. — Eisernes Kreuz. — Unsere Helden.

Mit dem 2. Bayer. Landwehr-Regiment im Weltkrieg.

(Fortsetzung.)

Am 20. Juli um 5 Uhr morgens setzte auf der ganzen Linie starkes feindliches Artilleriefeuer ein. Im Laufe des Vormittag schwoll dieses Feuer, das zum Teil aus Geschützen schwerer Kaliber kam, immer mehr an, und in der ganzen Linie gewann jedermann die Überzeugung, daß ein starker französischer Angriff bevorstand. Immer dichter renkopf wurde fast völlig eingebnet und die darin befindliche Besatzung von Teilen der 6. Kompagnie vernichtet, die Unterstände in der ganzen Umgebung zerstört. Drüben bei den Franzosen sah man aus Richtung der Combhäuser dünne Schützenlinien sich gegen den Sattel vorschieben. Alles wartet gespannt auf den französischen Infanterie-



Auf treuer Wacht im Baumessbüffel.

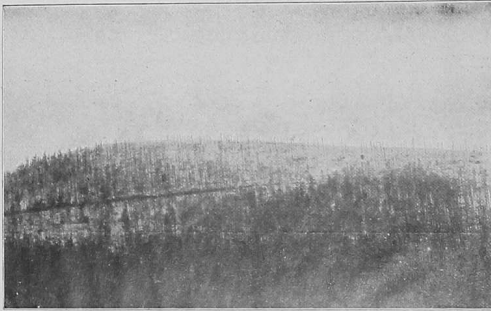
schlugen die Geschosse bei den Gräben am Schragmännle, Barrenkopf, Kleintopf, Eichwald, Ragenkeine und Mutschlersberg ein in die Stellungen, die vom 2. Bataillon besetzt waren; vom 3. Bataillon befanden sich um diese Zeit zwei Kompagnien in Ruhe, die 9. und 10. Kompagnie lagen hinter der Stellung als Reserven. Sowohl auf den nördlich (Vingekopf) wie südlich (Reichsackerkopf) an das Regiment anschließenden Stellungen lag ebenfalls schweres Feuer.

Ab 1.30 Uhr nachmittags flaute die Beschießung gegen den südlichen Teil des Regimentsabschnittes ab und vereinigte sich mit größter Heftigkeit auf den Nordabschnitt. Der Graben im Sattel zwischen Schragmännle und Bar-

anriff. Aber immer wieder setzte das französische Artilleriefeuer erneut ein und brachte schwere Verluste in die dünne Linie der Verteidiger; feindliche Minen schlugen mit gewaltigem Getöse in die Stellung ein. Die von rückwärts eingetroffenen beiden Kompagnien des 3. Bataillons wurden im Barrenkopfsattel und dicht nördlich davon bereit gestellt.

3 Uhr nachmittags verlegte der Feind sein Artilleriefeuer immer mehr hinter unsere Stellung als Sperrfeuer und ging mit seiner Infanterie gegen Vingekopf, Schragmännle, Barrenkopf zum Angriff vor. Endlich! Nun konnten unsere Infanteristen und Maschinengewehrschützen

vergelten, was sie Stunden hindurch an Nervenanspannung gelitten hatten. Vernichtendes Schnellfeuer schlug den Feinden entgegen und die Maschinengewehre begannen zu knattern. In fünf Wellen eilten die Angreifer, unter denen sich vermutlich auch Teile der besonders ausgebildeten französischen Sturmtruppen befanden, unter stärksten Ver-



Die zerstörte Höhe des Schragmännle.

lufen gegen unsere Stellungen heran. Überall wurden sie zurückgeschlagen, nur am Barrenkopf gelang es feindlichen Abteilungen vorzudringen; diese erreichten die Höhe und befrüchten mit ihrem Feuer die Straße Bärenstall-Wahlenstall. Im Sattel waren die Angreifer unter dem Feuer einer Kompanie des 3. Bataillons zu den Combhäusern zurückgeflutet, am Schragmännle gruben sie sich vor unsern Drahthindernissen ein. Wiederholte Versuche des Feindes, neue Sturmtruppen vorzuwerfen, scheiterten durch das Sperrfeuer unserer eigenen Artillerie. Trotz des feindlichen Sperrfeuers war es gelungen, im Laufe des Nachmittags noch eine Kompanie des 2. Bataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments 1 in die vordere Linie zu bringen. Um 6.30 Uhr abends führte Oberstleutnant Neck, Kommandeur II./2., zwei Kompanien des Landwehr-Infanterie-Regiments 1 zum Gegenangriff, erstickte die Barrenkopfhöhe und warf im Verein mit der von Süden vorgehenden 7./2. die eingedrungenen Franzosen zurück; hierbei wurden 47 unverwundete Alpenjäger gefangen genommen. Damit endeten die heißen Kämpfe des 20. Juli, die an die Nerven wie an die Fähigkeit der Truppe die höchsten Anforderungen gestellt hatten.

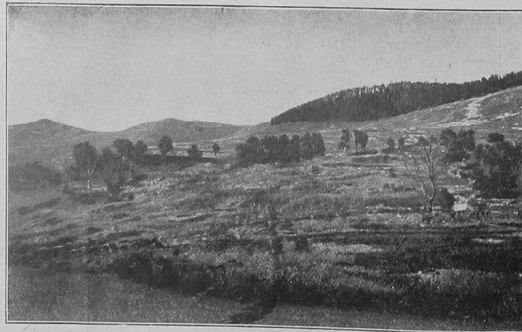
Der Tag ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Landwehr-Infanterie-Regts. 2. Zum Gedächtnis an diesen Tag hat ein Zeuge dieser Kämpfe, Stabsarzt d. R. Dr. Adam, der von den Höhen südlich des Minkertales die Vorgänge beobachtet hatte, dem Regiment das nachstehende Gedicht gewidmet.

„Die bayerische Landwehr.“
20. 7. 15.

Granatenschauer! Der Landwehmann
Zät betend die Hände faltet:
„Hilf Gott uns heut, wie du oft getan!
Wir müssen die Stellung halten!“
Geschoss auf Geschoss! Der Berg erkracht,
Als sprang' er in tausend Spalten.
Treu stand die Landwehr auf der Wacht:
„Wir müssen die Stellung halten!“
Sie fluten in dichten Wellen heran:
Schnellfeuer! Die Büchsen knallten.
Sprach halb verschüttet der Landwehmann:
„Wir müssen die Stellung halten!“
Ob da und dort für ihre Treu'
Die Brüder mit Herzblut zählten,
Die Lebenden schlossen die Lücken neu:
„Wir müssen die Stellung halten!“
Es drang in den Graben der Welschen Schar
Im Bund mit Höllengewalten;
Der Kolben macht ihren Schädeln klar:
„Wir müssen die Stellung halten!“

Als Abendshatten sich senkten im Mund,
Blutrot die Gipfel erstarrten,
Da lagen viel Wehleute' tot und wund:
Sie haben die Stellung gehalten.

Ab 7 Uhr abends trat völlige Ruhe ein. Während der Nacht war der Feind auffallend untätig. Bei uns aber wurde lebhaft an der Wiederherstellung und Ver-



Barrenkopfwald, Combetopf und Hörleskopf (von Süden gesehen).

besserung der Stellung gearbeitet, um für den nächsten Tag gerüstet zu sein. Die Jäger 14 trafen als Verstärkung ein.

Am 21. war wider Erwarten ziemlich Ruhe, nur zeitweise schwaches feindliches Artilleriefeuer. Der bisherige Nordabschnitt des Regiments wurde in zwei Unterabschnitte für die Verteidigung eingeteilt: Schragmännle-

Barrenkopffattel unter dem Kommandeur III/2 (Oberstleutnant Röder), dem das III. Bat. und die 5. Komp. unterstellt wurden, Barrenkopf-Kleinkopf unter dem Kommandeur der Jäger 14. Vom II. Bataillon standen die 6. Kompanie in der Kubberg-Stellung (rückwärts), die 8. bei Gebräch in der ersten Linie, die 7. beim Kleinkopf in Reserve. Das 1. Bataillon (Major Pitrof) war im Südabschnitt des Regiments verblieben. Der Regiments-Kommandeur, Oberst Hübner, hatte sich in der Badener-Hütte an der Straße dicht östlich Barrenkopf-Kleinkopf niedergelassen.

Die Nacht zum 22. blieb ruhig. Aber am Morgen des 22. Juni zwischen 4 Uhr und 5 Uhr begann wieder lebhaftes feindliches Artilleriefeuer gegen die ganze Linie, das im Verlaufe des Vormittags immer heftiger wurde. Hochaufschlugen die Rauchwolken an den Einschlagstellen der schweren Granaten und der Minen. Da und dort wurden Unterstände oder Unterschlupfe zerlegt, Leute verschüttet. Durch einen Flieger geleitet, schlug schweres Feuer auf und in die Nähe der Bärenstall-Straße ein, manches Opfer unter den dort befindlichen Reserven fordernd. Die Reste des vor dem 20. Juli noch stattlichen Waldes auf den Kuppen und Hängen der von uns besetzten Höhen wurden zerstört, nur eine Anzahl kahler Baumstümpfe blieb übrig. Sieben Stunden hatte dieses Feuer tobte, als der Feind gegen 12 Uhr mittags zum Infanterie-Angriff

Gegen den Südabschnitt suchten sie gleichzeitig den Eindruck eines bevorstehenden Infanterie-Angriffes hervorzurufen, indem sie ausgestopfte Puppen in und hinter ihren dortigen Schützengräben aufstellten. Die Jäger 14 hatten einen Teil ihrer Gräben am Barrenkopf vor dem



Badener Hütte.

Artilleriefeuer geräumt. Dort drangen Alpenjäger ein und gingen, nach Norden wie Süden sich ausdehnend, vor; die vordersten Angreifer wurden erst in der Nähe der Badener-Hütte durch unser Feuer niedergezwungen. Der eingedrungene Gegner suchte sich nun beschleunigt einzugraben und eine Stellung am Barrenkopf in Richtung West-Ost auszubauen. Auf Befehl des Regiments-Kommandeurs wurden sofort drei Kompanien (1. Komp. des Landw.-Inf.-Regts. 1, 7/2 und 10/2) zur Wiedereroberung des Barrenkopfes angesetzt, nachdem schon vorher durch sein persönliches Eingreifen zwei am Wahlenstall südlich der Badener-Hütte stehende Feldgeschütze ihr Feuer auf die vordringenden Alpenjäger gerichtet und wesentlich dazu beigetragen hatten, den feindlichen Vorstoß an dieser Stelle zum Stehen zu bringen. An den übrigen Teilen der Stellung war der Angriff abgewiesen; an einzelnen Stellen eingedrungene Feinde wurden mit dem Bajonett vertrieben. Der Gegenstoß zur Barrenkopf-Nückeroberung, an den sich auch Teile der Jäger 14 angeschlossen, gelang, nachdem unser Artillerie-Sperrfeuer die Franzosen verhindert hatte, Verstärkungen nachzuschicken, und weitere bis zur Kuppe vorgekommene Kräfte durch unser vom Schragmännle her flankierendes Maschinengewehrfeuer zurückgetrieben bzw. vernichtet worden waren.

Am Abend war die Stellung des Regiments überall



Ein Offiziers-Blockhaus in den Vogesen.

schritt. Wiederum stürmten die Franzosen, diesmal mit noch stärkeren Kräften und größerer Wucht wie am 20., gegen den Nordabschnitt des Regiments und gegen den Lingeckopf.

wieder in unserer Hand. Auch an diesem noch heißeren Kampftage hatte sich die Landwehr wieder gut geschlagen und den Feind verhindert, an einer für die ganze Vogesenfront wichtigen Stelle vorzudringen. Die Opfer waren groß, die des Feindes bedeutend. Neben einer Anzahl tapferer Unteroffiziere und Mannschaften betrauerte das Regiment den Tod von 5 Offizieren: Hauptmann d. L. Ruidisch, Amtsrichter in Münden; Oberleutnant d. L. Voigt, Amtsrichter in Passau; Leutnant d. R. Prähuber, Finanzakzessist in Regensburg; Leutnant d. R. Hornik; Leutnant d. R. Hönig, Lehrer.

Am 23. Juli wurden das 2. und 3. Bataillon aus der vorderen Kampflinie durch preussische Truppen abgelöst. Nach einigen Tagen der Ruhe in Kolmar rückte das 3. Bataillon des 2. Landw.-Inf.-Regts. am 27. Juli in die Stellung Kleinkopf-Eichwald-Süd; die dadurch am rechten Flügel des südlichen Abschnittes freierwerbende Kompanie des 1. Bataillons kam als Reserve nach Hohrod. Das 2. Bataillon wurde am gleichen Tage ebenfalls wieder vorgezogen und bei Weierer-Kreuz in Bereitschaft gehalten.

Vom 28. Juli bis 8. August stand das Bataillon vorne oder nahe der vorderen Linie. Andauernd lag die nunmehr von preussischen Reservetruppen besetzte Stellung in feindlichem Artilleriefeuer; immer wieder verjagte der Feind, wenn auch jetzt nur mit kleineren Teilangriffen, in unseren Linien festen Fuß zu fassen. Manchmal hatte er Erfolg, und deutsche Gegenstöße setzten dann jedesmal ein. Heftigere Kämpfe spielten sich am 27. und 29. Juli und am 1. August ab. Am 1., 2. und 4. August nahmen die 5. und 6. Kompanie, am 4. auch die 7. und 8. Kompanie an den Kämpfen teil. In einem Armeetagesbefehl vom 5. August sprach der Oberbefehlshaber, General der Infanterie Gaede, den an diesen Vogesenkämpfen beteiligten Truppen seine Anerkennung aus:



Soldatengräber am Bärenfall.

„Wiederum haben die Franzosen mit starken Kräften am 27. und 29. Juli, sowie am 1. August die Linie Linge-kopf-Barrenkopf und in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August die Linie Reichsackerkopf-Sattelföpfe angegriffen. Ungeheure Munitionsmengen wurden auf unsere Stellungen geschleudert. Trotzdem haben die angegriffenen Truppen wie ihre Kameraden in den Tagen vom 20.—23. Juli, wie ihre Kameraden durch die Artillerie, zähe ausgeharrt und eingedrungene Franzosen in kraftvollen Gegenstößen zurückgetrieben. Der Linge-kopf, auf dem der Feind Fuß gefaßt hatte, wurde gestern . . . zurückgewonnen. Außer einem etwa 100 Meter langen Grabenstück am Schrägmännle, um das noch gekämpft wird, sind damit alle unsere Stellungen wieder fest in unserem Besitz. Unsere Feinde haben nach Aussagen der Befangenen in diesen Kämpfen sehr schwere Verluste erlitten. — Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, allen beteiligten Führern wie Truppen erneut meinen Dank und meine volle Anerkennung auszusprechen zu können. Die Eroberung des Linge-kopfes hat wiederum gezeigt, daß, wo der feste Wille zum Angriff vorhanden ist, der Erfolg nicht ausbleibt.“

Für seine Führereistung und das persönliche tapfere Verhalten in diesen Julikämpfen wurde der Regimentskommandeur, Oberst Hübner, im März 1916 mit dem Mar.-Joseph-Orden ausgezeichnet. Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde verliehen an:

Oberleutnant Reck (2. Bataillon, Landw.-Inf.-Regt. 2), die Kompanieführer Hauptmann Pausch (5.), Oberleutnant Hainer (6.), Hauptmann Krug (7.), Oberleutnant Emminger (12.), Oberleutnant Vanfield (Masch.-Gew.-Komp.), ferner Offiziersstellvertreter, Vizelfeldwebel Faulstich und Haselmayer (Masch.-Gew.-Komp.) sowie Vizelfeldwebel Raubeneber (9.).

(Fortsetzung folgt.)

Die Verwendung des Kraftwagens im Kriege.

Von Hanns Günther.

(Fortsetzung.)

Eine Neuerung ganz eigener Art stellen die automobilen Feldkapellen (Abb. 7) dar, deren hinterer Teil einen aufklappbaren Altar enthält, während der vordere Teil als Wohnraum für den Geistlichen ausgebildet ist. Unter dem Altar ist ein schrankartiger Kasten für die heiligen Geräte angebracht, darüber ist das mit Panzerplatten ausgelegte Tabernakel eingebaut. Die Türflügel, die aufgeschlagen als Altarflügel dienen, sind gleichfalls gepanzert. Der mit elektrischer Beleuchtung, Auspuffheizung und einem breiten Fenster versehene Wohnraum

enthält außer einem Tisch mehrere Schränke und einen gepolsterten Sessel, der durch Ausziehen in ein Feldbett verwandelt werden kann. Besondere Einrichtungen gestatten, den Wagen zugleich als Weichstuhl zu benutzen.

Eine andere Neuerung, die auch erst im Verlauf des Krieges entstanden ist, bilden die automobilen Dampfwäschereien, die von der Firma Gebrüder Poensgen A.-G. konstruiert worden sind. Es handelt sich um einen aus einem Kraftwagen mit drei Anhängern bestehenden Lastzug, der dazu dient, die schmutzige Wäsche der Soldaten

und besonders der in den Feldlazaretten untergebrachten Verwundeten zu reinigen und zu desinfizieren. Der Kraftwagen trägt außer dem Motor eine Dampfmangel. Auf dem ersten Anhänger sind ein Dampfkessel, ein Trockenschränk und ein Desinfektionsfaß angeordnet. Der zweite Anhänger enthält eine Waschmaschine, eine Pumpe für

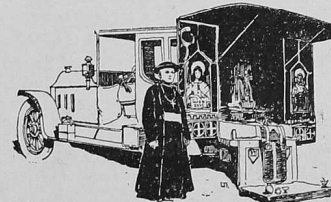


Abb. 7. Automobile Feldkapelle.

kaltes und warmes Wasser, eine Trockenschleuder und eine Anlage zum Enthärten des Waschwassers. Der letzte Wagen dient als Magazin für die Vorräte an Seife, Soda, Kohlen, Benzin, Werkzeuge usw. Der Zug, der von 12 Mann bedient wird, vermag täglich 12—15 Tonnen Wäsche zu säubern. Er stellt zweifellos eine der wertvollsten Einrichtungen dar, die der gegenwärtige Krieg auf dem Gebiet des Kraftwagenbaues geschaffen hat.

Daß es Röntgen-Kraftwagen gibt, ist angesichts der hohen Bedeutung, die das Röntgenverfahren

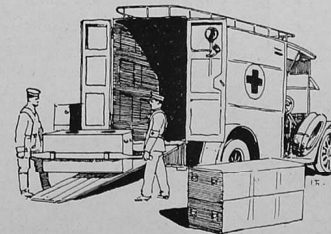


Abb. 8. Deutscher Röntgen-Kraftwagen. Konstruktion der Weiswerke.

bereits für die Behandlung der Verwundeten in den Etapenlazaretten besitzt, nicht verwunderlich. Solche Wagen sind von verschiedenen Seiten konstruiert worden. Es handelt sich entweder um einfache Lastkraftwagen, die das ganze Röntgengerät in Kisten verpackt enthalten und außerdem eine tragbare Benzindynamo, die die Stromlieferung übernimmt, oder um Spezialwagen der in Abb. 8 dargestellten Art, bei denen der Fahrmotor des Wagens selber die den Betriebsstrom liefernde Dynamo treibt. Dazu sind im Untergestell des Wagens Umfahrvorrichtungen eingebaut, die gestatten, den Fahrmotor nach Belieben auf den Radantrieb oder den Antrieb der Dynamo umzuschalten. In dem kastenförmigen Aufbau des Automobils,

das zugleich als Dunkelkammer dient, ist die Röntgen-einrichtung untergebracht. Die Anforderungen, die hier an den Röntgenapparat gestellt werden, sind naturgemäß sehr groß. Er muß so gebaut sein, daß er im Bedarfsfall in kürzester Zeit betriebsfertig ist; dabei muß er den unvermeidlichen Stößen auf dem Marsche, der unsanften Behandlung, dem Einfluß der wechselnden Witterung usw. trotz der Zartheit seiner Organe dauernd gewachsen bleiben. Weiter muß er genügend Reserven in sich tragen, damit man Beschädigungen leichterer Art sofort beseitigen kann, und so viel Verbrauchsmaterialien im Vorrat haben, daß er längere Zeit unabhängig von einem Sanitätsdepot zu arbeiten vermag. Zur Bedienung des Wagens gehören zwei Personen, außer dem Fahrer ein Röntgentechniker, der die Aufstellung und Abmontage des Apparats zu besorgen und bei der Aufnahme die technischen Handgriffe zu übernehmen hat. Wie Abb. 8 zeigt, sind die einzelnen Apparate nicht direkt im Wagen untergebracht, sondern in starke Kästen eingebaut, die beim Gebrauch herausgenommen und in einem passenden Raum aufgestellt werden. Das hat sich als zweckmäßiger erwiesen, da die Geräte so



Abb. 9. Benzin-Lastwagen des französischen Heeres.

besser geschützt sind und zugleich leichter gerettet und abtransportiert werden können, wenn das Automobil einmal beschädigt wird.

Von weiteren hierher gehörenden Einrichtungen des Sanitätswesens seien noch die Automobil-Apotheken mit Medikamenten und Verbandstoffen erwähnt, die gleichfalls die Feldlazarette begleiten. Auf die Verwendung von Kraftwagen für den Verwundetentransport werden wir später zu sprechen kommen.

Eine ganze Anzahl Spezial-Lastkraftwagen finden wir bei den Fliegergruppen. Ich nenne z. B. die Transportwagen für Flugzeuge, die Werkstoffwagen, die die Aufgabe haben, leicht beschädigte Apparate an Ort und Stelle auszubessern, und die Begleitwagen, die die Vorräte an Brennstoff und Schmiermaterial, Ersatzteilen usw. befördern. Diese Wagen müssen soaufgebaut durch Dick und Dünn fahren können und sehr hohe Geschwindigkeit besitzen, damit sie imstande sind, den vorgehenden Fliegern zu folgen und sich nötigenfalls schleunigst in Sicherheit zu bringen. Abb. 9 führt einen französischen Benzin-Lastwagen als Vertreter der Begleitwagen vor.

Ein Gegenstück zu diesen Hilfswagen der Fliegertruppen bilden die Armeehilfswagen, deren Hauptbestimmung es ist, die Lastwagenkolonnen zu begleiten, um ihnen Betriebsstoffe nachzuführen, leichtere Beschädigungen zu beseitigen und schwer beschädigte, aber noch reparaturfähige Fahrzeuge heimzuschaffen. Den Nachschub von Betriebsstoffen besorgen die sog. Tankwagen, die mächtige, in mehrere Abteilungen geteilte Behälter tragen. Eine Abteilung enthält Öl, eine zweite Wasser, die dritte und größte Benzin oder Benzol. Zur Überführung des Inhalts der einzelnen Abteilungen in die Vorratsbehälter der Lastwagen sind Pumpen und biegsame Metallschläuche vorgesehen. Schaugläser und Kontrollröhren gestatten, die vorhandene Flüssigkeitsmenge jederzeit mit einem Blick festzustellen.

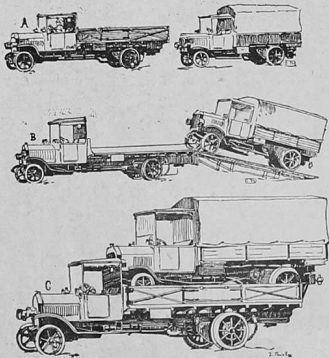


Abb. 10. Vergungswagen beim Aufladen eines beschädigten Lastautomobiles.

An zweiter Stelle sind die Erfasteilwagen zu nennen, die wir übrigens auch bei den Fliegertruppen finden. Diese Wagen besitzen einen völlig geschlossenen, durch Deckenfenster erhellenen Wagenkasten, der ein regelrechtes Magazin bildet. Außer Schrauben, Federn, Zündkerzen und ähnlichen kleinen Teilen werden auch Gummireifen, Räder und selbst vollständige Achsen mitgeführt.

Ist der Schaden zu groß, als daß er sich mit Hilfe der vorhandenen Erfasteile beseitigen ließe, so tritt entweder der Werkstatt- oder der Vergungswagen in Tätigkeit, dessen Aufbau nach Abb. 10A aus einer starken Preßscheibe mit etwa 50 Zentimeter hohen Wänden besteht. Die Längswände sind abnehmbar und mit einer zusammengelegten Verspannung (Sprengwerk) versehen, so daß sie beim Beladen des Wagens als Rampe benutzt werden können (vgl. Abb. 10B). Durch eine im Vorderteil des Vergungswagens angeordnete Seilwinde wird das Aufladen wesentlich erleichtert und Hilfsmannschaft entbehrlich gemacht. Ist der Lastwagen auf die Preßscheibe gezogen, so klappt man die Hinterwand des Vergungswagens, die sich in jeder Lage feststellen läßt, hoch und sichert so die

Last von Verschiebungen (vgl. Abb. 10C). Auf diese Weise ist man imstande, Wagen, die sich aus eigener Kraft nicht mehr weiterbewegen können und die im andern Falle vielleicht in die Hände des Feindes fallen würden, schnell und sicher zurückzubefördern, um sie auf der Etappenstation oder in der Heimat zu reparieren.

Die Werkstattwagen dienen dazu, einfachere Reparaturen, die über das Einsetzen von Erfasteilen hinausgehen, an Ort und Stelle vorzunehmen. Am hinteren Ende des Wagengestells ist eine vollständig eingekapselte Gleichstromdynamo von 6,6 Kilowattleistung eingebaut, die durch den Fahrmotor angetrieben wird. Auf der fest überdachten Plattform sind eine Drehbank, eine Bohr-, eine Schleif- und eine Fräsmaschine, eine Bandsäge, eine Feldschmiede, ein Amboss, eine Schlosser- und eine Schreinerwerkbank untergebracht, die z. T. herabgenommen werden können. Soweit diese Maschinen mechanischen Antriebs bedürfen, sind sie mit Elektromotoren gekuppelt, die von der Dynamo aus gespeist werden. Kräftige, mit Fenstern versehene Seitenvände und eine gleichartige Rückwand gestatten, die Plattform während des Marsches ringsum abzu-

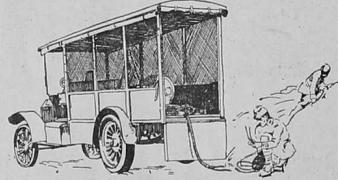
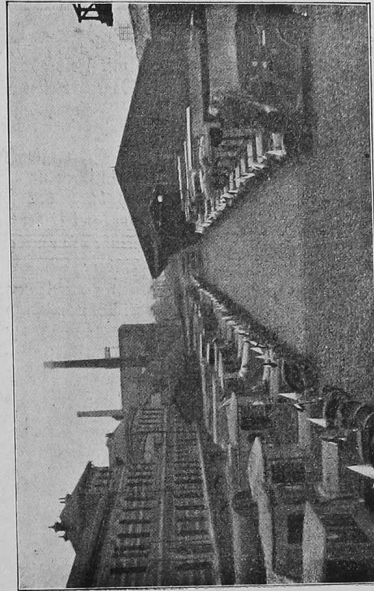


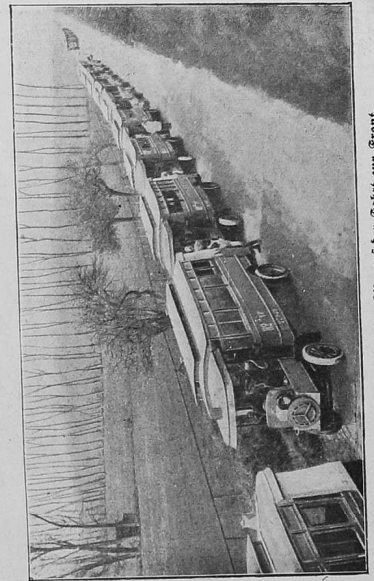
Abb. 11. Automobiles Kraftwerk (Dynamowagen) zur Erzeugung elektrischer Energie im Felde.

schließen. Wird die Werkstatt benutzt, so werden die Wände, die dazu entsprechend eingerichtet sind, nach oben und unten umgeklappt, so daß sie Dach und Plattform vergrößern. Auf diese Weise gewinnt man auf der Plattform genügend Raum, um an allen dort aufgestellten Maschinen bequem arbeiten zu können.

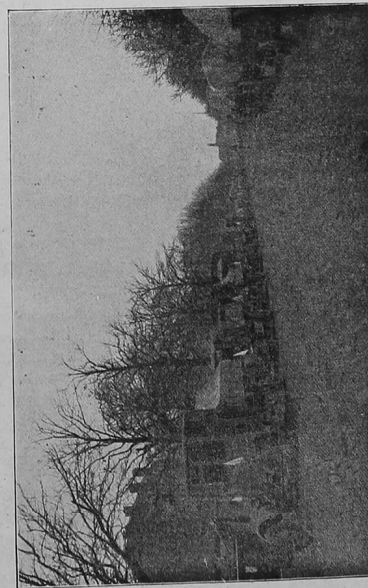
Selbstverständlich ist die Verwendung derartiger Werkstattwagen nicht auf die Lastwagenkolonnen beschränkt. Wir finden solche fliegende Werkstätten vielmehr auch bei den Fliegern, den Radfahrern, den Fernsprech- und Telegraphenabteilungen, den Scheinwerferzügen, den Pionieren, überhaupt bei allen Truppen, wo es Apparate und Maschinen zu reparieren gibt. In Österreich hat man neuerdings ganze Werkstättenzüge eingestellt, die als *Armee-Werkstättenzentralen* bezeichnet werden. Sie folgen den Armeen, um deren Kriegsgerät, insbesondere Kraftwagen, Geschütze, Handwaffen usw. in Ordnung zu halten und auszubessern. Jeder dieser Züge setzt sich aus einem Maschinen- und 4-5 Anhängewagen zusammen, die mit elektromotorischem Einzelantrieb versehen sind, genau wie die Anhängewagen der Straßengüterzüge. Steht der Zug, so dienen die durch eine Benzindynamo von rund 100 Kilo-



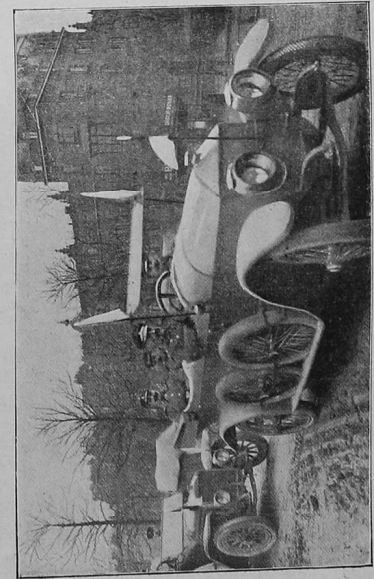
Eine Kraftwagen-Kolonne in Parade-Aufstellung in Eile.



Europäertransport-Automobile auf der Fahrt zur Front.



Anstellung zur Parade in Eile.



Blickbild von der Parade in Eile.

wattleistung mit Strom versorgten Fahrmotoren zum Antrieb der Werkzeugmaschinen, die von sorgfältig ausgewählten Facharbeitern bedient werden. Einem Bericht des österreichisch-ungarischen Kriegspressequartiers zufolge haben sich die Werkflächennetze bei den vielen oft nur geringen Beschädigungen des Kriegsgeräts schon als sehr nützlich erwiesen; sie ersparen häufig die Beförderung des beschädigten Materials nach den ohnehin stark beanspruchten Militärwerkstätten des Heimatlandes, entlasten infolgedessen zugleich die Bahnlinien und kürzen die Wartezeit ganz wesentlich ab, da man das Gerät gleich nach der Reparatur wieder zur Hand hat.

Ungemein vielseitig ist die Rolle, die der Lastkraftwagen auf dem Gebiet der Nachrichtenübermittlung im Felde spielt. Ich denke hier nicht an die Benützung des Autos als Transportfahrzeug für Nachrichtenübermittler (davon wird später noch zu reden sein), auch nicht an seine

Verwendung zur Beförderung von Telegraphen-, Telefunken- und Scheinwerfergerät aller Art, sondern an eine Anzahl Sonderzwecke, für die man Spezialwagen geschaf-

ten hat. Da haben wir z. B. bei den Telegraphentruppen die Kabelwagen, die Trommeln mit Feldkabeln verschiedener Stärke enthalten. Diese Wagen erleichtern sowohl den Bau wie den Abbau von Feldtelegraphen- und Feldfernprechlinien, da man damit große Kabelmengen von einem Ort zum andern schaffen und verlegte Kabel schnell wieder aufnehmen kann. Das Einziehen und Wiederaufwickeln der Kabel wird nämlich durch den Fahrmotor bewirkt, der die betreffende Trommel dreht.

Andere Wagen enthalten große Dynamos (vgl. Abbildung 11), die gleichfalls vom Fahrmotor angetrieben werden, und den Strom für Scheinwerfer, zur Beleuchtung von Durchlässen und Unterständen, zum Aufladen v. Sammlerbatterien, zur Elektrifizierung von Drahtbindern usw. liefern. Die Scheinwerfer-Gruppen benutzen ähnliche Wagen, die jedoch so eingerichtet sind, daß die mit einem kleinen Benzinmotor zusammengekuppelte Dy-

namo herausgenommen und mit dem Scheinwerfer auf eine Anhöhe geschleppt werden kann, während der Lastwagen unten in Deckung wartet. (Schluß folgt.)



Kraftwagen und Kraftfahrer in Ruhepause.

Zwischen Etsch und Brenta.

(Fortsetzung.)

Am Morgen des 15. Mai. Drei Wochen nach der „Ecolo“-Meldung erfolgte der Angriff, allerdings nicht ganz so, wie ihn die Italiener sich ausmalten. Am 16. Mai berichete der österreichisch-ungarische Generalkstab, daß seine Truppen nach einer überwältigenden Artillerievorbereitung die ersten feindlichen Stellungen auf dem Armenterra-Rücken, südlich des Suganatales, auf der Hochfläche von Vielgerentz und südlich von Rovereto erobert hätten.

So war es auch. In den ersten Morgenstunden des 14. Mai — es war ein klarer Sonntagmorgen, auf Wiesen und Ämten lag schon die Sonne — eröffneten die österreichischen Kanonen das Vorspiel, indem sie längs der ganzen Linie vom Lagarinatal über die Hochfläche der Sieben Gemeinden bis Assatal einen mächtigen Schlachtgefang erhoben. Den ganzen Tag über arbeiteten sie und hämmerten sie auf die italienischen Linien ein. Ihr stärkstes Feuer aber konzentrierten sie auf die vordersten Linien der Italiener am Abhang der Zugna Torta bis zur Einmündung des Val Terragnolo. Erst mit Anbruch der

Nacht erstarb jener furchtbare Höllenlärm in dem nächsten Schweigen, in dem nur noch die Gewässer der Etsch rauschten.

Doch die Pause war nur eine kurze. Am Morgen des 15. Mai begann es wieder. Punkt sechs Uhr dröhnte von den Höhen und aus den Tälern der Donner der Geschütze, die mit riesigen Eisensäufen gegen die italienischen Stellungen ansetzten. Der Feind war sich im klaren: Nun beginnt es. Das Verstein der Granaten aller Kaliber war so furchtbar, daß man meinte, alles, selbst die kahlen Berge, welche der kaum beginnende Tag zu beleuchten begann, müßte zerstört werden. So furchtbar war der Granatenturm, daß — nach den Erzählungen eines italienischen Frontoffiziers, der nachher in Gefangenschaft geriet — der größte Teil der italienischen Gräben eingedeckt und vollständig zerstört wurde. Dabei handelte es sich um überaus solide, gut ausgebaute Werke, teils sogar in Felsen gehauen, die Frucht langer und wunderbarer Pionier- und Ingenieurarbeit.

Einige Stunden später legte die Artillerie der Öster-

reicher plötzlich ihr Feuer weiter vor, um dadurch jede Annäherung an die vordere Linie zu verhindern. Nun begann die Tätigkeit der Infanterie. Es war um zehn Uhr. Die ersten Infanteriestürme brachen aus den Wäldern hervor. In ziemlich dichten Massen gingen die Österreicher auf der ganzen Linie zum Angriff vor, und bereits im ersten Anlauf drangen sie in die feindlichen Stellungen. Den Italienern in den vordersten Reihen, die am meisten durch die Beschießung mitgenommen waren, war es einfach unmöglich, einen Widerstand zu organisieren. Es wurde Befehl gegeben, sich auf eine noch intakte Linie zurückzuziehen, wo die Italiener in aller Eile unter

den Trümmern der Schutzwehren zum Widerstand sich einzurichten suchten. Aber neue Sturmkolonnen rückten heran, während die Artillerie durch ihr Sperrfeuer jede Heranführung von Reserven mit Erfolg verhinderte. Der Feind, durch das Artilleriefeuer müde gemacht und zum Teil psychisch gebrochen, leistete an vielen Stellen dennoch Widerstand bis zum äußersten. Von einzelnen seiner Bataillone blieben nur noch wenige Mann übrig. Erst als die Italiener erkannten, daß gegen den eisernen Willen dieser Sturmtruppen jeder Widerstand aussichtslos war, gaben sie sich gefangen. Schon der Abend des ersten Tages krönte ein schönes, wohl gelungenes Werk.

Am nächsten Tage, Dienstag, 16. Mai, ging der Angriff weiter. Derselbe vollzog sich stufenweise, nach Osten, Südosten und Süden ausstrahlend, in drei Richtungen. Die Richtungslinie der westlichen Gruppe bildete das Brandtal (Balarfa), mit Rovereto als Ausgangspunkt. Der Angriff der Mittelgruppe nahm seine Richtung von Vielgerentz aus auf die hochgelegenen und zum Teil mit permanenten Werken gekrönten Kämme des Randgebirges, dessen jenseitigen Hänge und Täler nach Arziero und Asiago hinabführten. Die dritte Gruppe ging von Lafrana aus,

längs des Suganatales. Den größten Erfolg errang an diesem Tage die Westgruppe durch die Erfürmung der südlich von Rovereto gelegenen Zugna Torta und des Coni-Zugna, zwei Felsbefestigungen, auf welche es die österreichische Artillerie schon am ersten Tage besonders abgesehen hatte.

Am 17. Mai konnten die Österreicher nicht nur alle Anstrengungen der Italiener durch Zurückeroberung ihrer festungsartigen Bergstellung auf der Zugna Torta vereiteln, sondern auch oberhalb des Leimtales am Terragnolo-Rücken und südlich Piazza di Costabella Raum gewinnen. Auf dem Gebirgsstock zwischen dem Leim- und dem oberen

Assatal bemächtigten sie sich nach dem Monte Maronia auch des 1857 Meter hohen Maggio, der bereits über die Landesgrenze läuft. Die bisherigen Erfolge waren so unbestreitbar, daß die üblichen Verschleierungsversuche Cadornas, als ob die Österreicher und Ungarn „furcheliche und ungeheure Verluste“ gehabt hätten, durch den österreichisch-Heeresbericht mit dem Hinweis zurückgewiesen werden konnten, daß nur der Herr des Schlachtfeldes die Verluste abschätzen könne, und daß die Einbuße auf österreichisch-ungarischer Seite nur sehr gering sei.

Schon am folgenden Tage, dem 18. Mai, steigerte sich der italienische Mißerfolg derart, daß die Verbreitung des österreichisch-ungarischen Heeresberichtes in Italien verboten wurde! Man kann es begreifen! War er doch geeignet, dem armen und betrogenen Volke alle Hoffnung zu rauben, um so mehr, als die Verluste jetzt schon rund 10 000 Mann, 169 Offiziere, 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze betragen. An diesem Tage wurde das permanente italienische Sperrfort Campomolon und das Turraro-Fort, beide fast 1900 Meter hoch gelegen und zudem mit ausgedehnten Schneefeldern, gestürmt, wobei die österreichisch-ungarischen Truppen Schneemäntel und weiße Rappen-

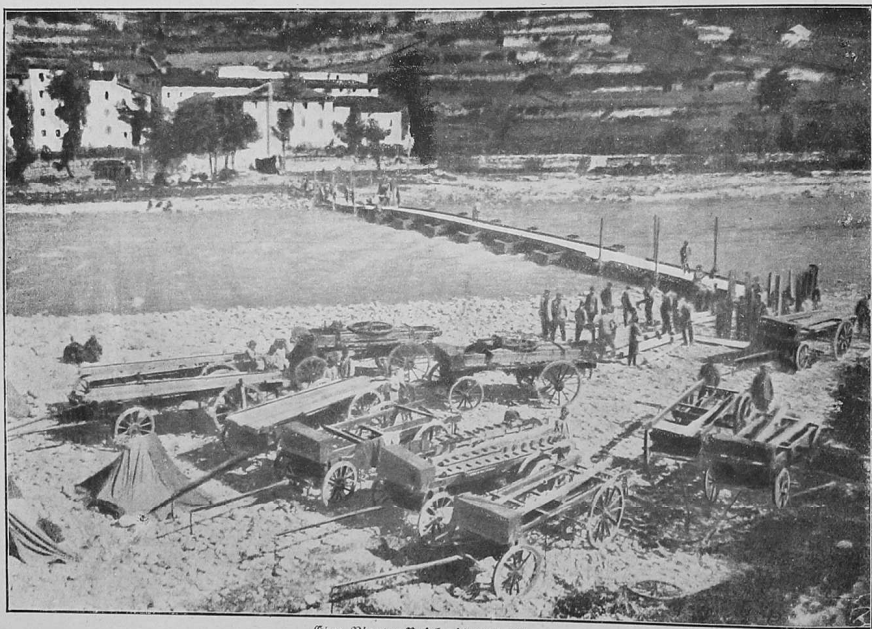


Die Leiter der Ofensive im Trentino: Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph mit seinem Stabe.

überzüge benützen, um dem Gegner den Anmarsch so gut und so lange als möglich zu verheimlichen.

Noch im Laufe der Nacht arbeiteten sich die unermüdeten Angreifer vom Terragnolo aus an den Nordrand des 2114 Meter hohen Col Santo vor. Unterstützt wurden sie dabei durch das flankierende Geschüßfeuer von den neuerobernten Stellungen auf der Zugna Torta und dem Monte Maggio aus. Die erstere überragte auch die von den Italienern besetzten Ortschaften Mori und Marco im Erschtale, die ebenfalls nach kurzer Zeit unhaltebar geworden waren.

Der 19. Mai brachte die Verreibung der Italiener



Eine Ponton-Brücke über die Brenta.

vom Col Santo. Diese ihrerseits unternahmen gleichzeitig auf den Armenterra-Rücken mit eiligst zusammengegriffenen Kräften einen Gegenstoß, verloren aber östlich des eroberten Werkes Campomolon die Zonenförspe, den Passo della Vena und den Monte Malignone. Im Suganertal rückten die k. k. Truppen in dem herrlich gelegenen Roncigno (Rundschelm) ein.

Am 20. Mai tobte der Kampf um das Plateau von Lafrana, und stetig, wenn auch langsam, gelang es unseren Bundesgenossen, dort Raum zu gewinnen, während die Tiroler Kaiserjäger und die Linzer Infanteriedivision die Berggipfel Cima dei Laghi und Cima di Mesole nahmen

und den Gegner auch vom Boreulapass verjagten. Vom Col Santo drangen sie in schweren Gebirgskämpfen, die durch trügerischen Neuschnee und gefährliche Kletterpartien sich fürchterlich gestalteten, gegen den 2236 Meter hohen Pasubio vor. Wie schnell und leicht sich das alles erzählen und niederschreiben läßt! Und doch waren die Anstrengungen und Entbehrungen der Truppen gerade an dieser Stelle derart, daß sie jeder Beschreibung spotten, und die waghalsigen Gebirgstruppen sahen sich oftmals dem heftigsten Widerstand der Italiener gegenüber, und erst in blutigen Nahkämpfen, Mann gegen Mann, Bajonett gegen Bajonett, konnte das Angriffsziel erreicht werden.

nerischen Pläne viel zu spät gemerkt zu haben, um ihnen von vornherein wirksam zu begegnen oder doch wenigstens nach der ersten Überraschung die Lage wieder herzustellen.

Der 21. Mai wurde ein Ruhmestag für das Grazer Korps, das den Feind auf der Hochfläche von Lafrana aus seiner ganzen Stellung warf und die eigene Front bis auf den Gipfel des Mandriolo und auf die Höhen ausdehnte, die sich unmittelbar westlich der Grenze vom Mandriolo bis zum Ahrachtal erstrecken. Der Erzherzog-Thronfolger gewann die Linie Monte Formeno-Monte Majo. Die italien. Verluste waren jetzt auf über 24 000 Gefangene und 170 Geschüße angeschwollen.

Am 22. Mai eroberte das Grazer Korps nach Überschreitung der Grenze das an dem 2000 Meter hohen Monte Verena eingebaute gleichnamige italien. Sperrfort, das die Asia-Strasse nach Asiago beherrscht. Damit war der ganze Abschnitt nördlich und südlich des Brentastuffes zwischen Monte Collo und Armenterra-Rücken vom Feinde geräumt, der zudem die Stadt im Suganertal und den Verlust riesiger Mengen an Kriegsmaterial preisgeben mußte.

Der 23. Mai brachte den Angreifern einen abermaligen großen Erfolg mit der Eroberung des mächtigen italienischen Panzerwerkes Campolongo zwischen Arsiero und der anschließenden schweren Batterien. 1710 Meter hoch südlich vom Monte Verena liegt Campolongo. Frohig steht es da, als ob es unangreifbar wäre, und doch erlag es den Angreifern in der kürzesten Zeit. Die schwere Artillerie machte gründliche Arbeit und erzielte fürchterbare Wirkung. Wenige Tage vorher noch schützte Campolongo

als solches Panzerwerk das Becken von Asiago, und am Abend des 23. Mai herrschte dort nur mehr ein scheußlicher Wirrwarr von Trümmern. Die dicken Kasematten waren von den schweren Geschüßen glatt durchschlagen, das Panzerwerk selbst in einen wüsten Steinhaufen verwandelt worden, und die Soldaten, denen am Abend die Bewachung des Forts obliegt, schauten mit hellem Staunen über die Wirkung der modernen Artillerie auf dieses Werk der Zerstörung.



Auch die schweren italienischen Geschüße konnten den Vormarsch der Oesterreicher nicht aufhalten.

Die Stimmung in Italien

hatte infolge des unaufhaltbaren Vordringens der Oesterreicher einen vollständigen Umschwung erfahren, und die Verfochtung der österreichischen „Verzweiflungsoffenfiv.“ hatte sich gar rasch in eine ernste Auffassung der Lage umgewandelt. Der gewaltige militärische Erfolg der Angreifer hatte einen solch moralischen Eindruck hervorgerufen, daß die amtliche Agenzia Stefani's es für angezeigt hielt, die öffentliche Meinung durch das Eingeständnis einer „provisorischen Räumung der italienischen Stellungen“ vorzubereiten. Es war aber auch höchste Zeit. Mindestens 6 italienische Divisionen hatten zwischen der Etsch und Brenta ein Viertel ihres Bestandes als Gefangene an die Oesterreicher abgeben müssen. Die Anzahl der erbeuteten Geschüße wuchs von Tag zu Tag, und die wichtigsten Bahnlagen Oberitaliens wie Mailand-Venedig mußten dem regelmäßigen Verkehr entzogen und für militärische Zwecke beschlagnahmt werden. Ein Neutraler, der die Geschicknisse miterlebt hatte, schilderte die Situation folgendermaßen: „Eine Lawine von unglücklichen Menschen

wälzt sich vom Osten Oberitaliens nach dem Westen zu. Mailand riß die Augen auf. Das könne nicht mit richtigen Dingen zugehen, sagte sich seine Bevölkerung. Die Regierung belügt uns — erscholl es auf den Straßen, ohne daß die Polizei mit der an ihr früher beobachteten Schneid eingriff. Ganz Mailand steht unter dem Eindruck des Flüchtlingseulds, das man bisher nur aus den Schilderungen fremder Blätter über ähnliche Vorgänge in Frankreich, Rußland und Serbien kennen gelernt hatte.

Groß war die Entrüstung und Enttäuschung der Italiener besonders darüber, daß die lieben Verbündeten auf

laute Gedenkfeiern zur Erinnerung an den Verrat statt. Das beförte Volk sollte wieder an die große Kriegsbegeisterung erinnert werden, die vor einem Jahr alle Straßen und Gassen durchlöcherte. Auf diese Weise konnte es wenigstens für einen Tag das große soziale Elend vergessen, das gleichsam als Strafe Gottes über das unglückliche Land hereingebrochen ist. Denn in diesem Jahre des Krieges hat Italien mehr wie jeder andere Staat erfahren müssen, daß es nichts mehr und nichts weniger ist als ein elender Vasall von England, der die Knute spüren muß, wenn er dem Willen der Londoner Herren nicht ge-



Beim Straßenverbessern an der Südtiroler Front.

ihre Not und Hilfsrufe sehr kühl reagierten. Die italienischen Blätter erinnerten jetzt in recht unvorsichtiger Weise daran, daß Frankreich schon längst besiegt wäre, wenn Italien nicht in der bekannten Marneschlacht 1914 auf indirekte Weise eingegriffen hätte, indem es in Paris feierlich erklären ließ, daß Frankreich von Italien nichts zu befürchten hätte und deshalb die italienisch-französische Grenze ohne weiteres entblößen und die Truppen an die Front gegen die deutschen Eindringlinge schicken könnte.

Zu allem Unglück fiel in diese Zeit auch der Jahrestag der Kriegserklärung an Österreich. Es war am 23. Mai. An diesem Tag fanden in den großen italienischen Städten

hercht, oder dem einfach der Brotkorb noch höher gehängt wird, bis er sich als willenlosen Sklaven hergibt. Erzherzog Friedrich aber, der Höchstkommandierende der Heere Kaiser Franz Josephs, erließ in diesen Tagen einen Armeebefehl an die Soldaten seiner Westfront, in welchem er ihnen zurief: „Vergeht nicht im Kampfe, daß Italien an der Verlängerung dieses Krieges schuldig ist. Vergeht nicht die Blutopfer, die er gekostet hat. Befreit eure Heimat von den Eindringlingen, schafft der Monarchie auch im Südwesten die Grenze, deren sie für ihre künftige Sicherheit bedarf.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ereignisse des Weltkrieges.

1. August 1916: Des Kaisers Dank an das deutsche Volk, die deutsche Wehrmacht und an die Männer und Frauen der Arbeit zu Beginn des dritten Kriegsjahrs. Westlicher Kriegsschauplatz: Seit Beginn der

englisch-französischen Offensive an der Somme wurde die deutsche Front auf einer Strecke von etwa 28 Kilometern durchschnittlich vier Kilometer tief eingedrückt. Die Verluste unserer Gegner werden

auf 350 000 Mann geschätzt. — Der erste Monat der Kämpfe bei Verdun brachte uns mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60 000 Mann, während die Franzosen mindestens 100 00 Mann einbüßten.

Zepeline über London und den östlichen Grafschaften Englands.

Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff bei Maurepas glatt abgewiesen.

Südlich der Somme und im Abschnitt von Thiaumont — Fleury lebhaftere Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ergebnislose feindliche Angriffe gegen die Stochod-Front.

Nördlich von Smolary wurde der Feind dreimal abgewiesen und bei Porsk (nordöstlich der Bahn Kowel — Rowno) durch Gegenstoß geworfen.

Sechs vergebliche russische Anstürme zwischen Witoniez und Kijielin.

Die Truppen des Generals v. Linsingen haben im Juli 70 Offiziere, 10998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet.

2. August: Kronprinz Rupprecht von Bayern, Prinz Leopold von Bayern und Herzog Albrecht von Württemberg sind am 1. August im Großen Hauptquartier zu Generalfeldmarschällen in der preußischen Armee ernannt worden.

Der englische Munitionsminister macht bekannt, daß weitere 124 Industrieunternehmen unter Regierungsaufsicht gestellt wurden, deren Gesamtzahl hiermit 4052 beträgt.

Der Papst bittet den König von England um die Beugnadigung Sir Roger Casements.

Westlicher Kriegsschauplatz: Der Feind beim Gehöft Monacu und im Abschnitt zwischen Maurepas und der Somme abgewiesen.

Fortschritte nordwestlich und westlich des Werkes Thiaumont. Die Bergnase nordöstlich der Feste Souville gewonnen, die Franzosen im Vergwald und im Lauffée-Wäldchen zurückgedrängt. 19 Offiziere und 923 Mann gefangen, 14 Maschinengewehre erbeutet.

Östlicher Kriegsschauplatz: Unsere Heeresgruppe unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zusammengefaßt.

Im Stochod-Bogen (nordöstlich der Bahn Kowel — Rowno) bei Kasowka, zwischen Witoniez und der Turva, im Süden und Westen von Brody sind die russischen Angriffe gescheitert.

3. August: Vom 2. zum 3. August Angriff deutscher Marineluftschiffe auf London und die südöstlichen Grafschaften Englands, besonders auf Harwich und Norfolk.

Sir Roger Casement hingerichtet. Er wurde um 9 Uhr früh erschossen; nach einer anderen von englischer Seite nicht widersprochenen Meldung wurde er wie ein gemeiner Verbrecher gehängt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Der Feind bereitet einen starken Angriff zwischen Ancer und Somme vor. Schwere Kämpfe beiderseits der Straße Bapaume — Albert und östlich des Trônes-Waldes, die mit dem Zusammenbruch der starken englischen Angriffe endigten.

Südlich der Somme wurden bei Barleur und bei Estrées französische Vorstöße abgewiesen.

Leutnant Wintgens schießt sein 13. Flugzeug ab.

Östlicher Kriegsschauplatz: Scheitern russischer Angriffe beiderseits des Nobelsees und südwestlich Lubieszow.

An der Bahn Kowel — Sarny und bei Ponikowica (bei Brody) wurden die Russen zurückgewiesen.

4. August: Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Angriffe nördlich Dvillers, südwestlich Guilleumont, nördlich des Gehöftes Monacu sowie bei Barleur sind gescheitert.

Die deutschen Stellungen am Dorf Fleury und südlich des Werkes Thiaumont wurden von den Franzosen besetzt.

Dorf Fleury und die Gräben westlich und nordwestlich des Dorfes wurden von uns zurückerobert.

Französische Angriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont, am Chapitre- und am Vergwald abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz: Starke russische Angriffe bei Lubieszow scheiterten.

5. August: Der Kaiser nimmt auf der Durchreise von der Ost- zur Westfront einen kurzen Aufenthalt in Berlin und verleiht dem Oberbefehlshaber der Ostseestreitkräfte, Großadmiral Prinzen Heinrich von Preußen, den Orden Pour le mérite.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Engländer nördlich Dvillers bis zum Fourcaur-Wald zurückgewiesen

Neue Kämpfe bei Pozières. Die Franzosen südlich Maurepas zurückgeschlagen. Heftige Kämpfe bei Thiaumont.

Östlicher Kriegsschauplatz: Am Sereth wurden die Russen nordwestlich Zolozje abgewiesen, bei Matysze über den Fluß zurückgeworfen; bei Miedzygoryn und Czystopady hält sich der Gegner noch auf dem Südufer.

6. August: Westlicher Kriegsschauplatz: Kämpfe bei Pozières.

Feindliche Teilangriffe scheitern am Fourcaur-Wald und hart nördlich der Somme.

Erbitterte Kämpfe am Werke Thiaumont. Fortschritte im Chapitre-Wald.

Östlicher Kriegsschauplatz: Bei Zolozje wird an den Westhängen des Sereth-Tales erbittert und wechseltvoll gekämpft.

Scheitern zahlreicher russischer Angriffe im Gebiet des Capul.

Südlich von Jablonica und Tartarow schießen

die österreich-ungarischen und deutschen Truppen vorwärts.

Italienischer Kriegsschauplatz: Starke Artillerietätigkeit am Görzer Brückenkopf und auf der Hochfläche von Doberdo.

7. August: Westlicher Kriegsschauplatz: Erfolgreicher Gegenstoß bei Pozières. Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin-le-Petit.

Französische Angriffe am Schöft bei Pozières. Französische Angriffe am Schöft Monacu und am Strande des Bergwaldes abgewiesen. Mes wurde vom Feinde heftig bombardiert.

Kleine Chronik.

Die Sammlung zugunsten des Hilfsausschusses für die Deutschen in Südafrika ergab in Füssen die Summe von 356 Mark.

In Österreich wurden durch Verordnung vom 12. September drei fleischlose Tage (Montag, Mittwoch und Freitag) eingeführt; an diesen Tagen ist der Verkauf von Fleisch, roh und zubereitet, sowie die Verabreichung und der Genuß von Fleisch und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, in Gastgewerbebetrieben sowie in privaten Haushaltungen verboten.

Das Kriegsernährungsamt hat zugelassen, daß in den Konditoreien und Bäckereien Kuchenteige, die für Beeren- und Obstkuchen in Haushaltungen landwirtschaftlicher Betriebe hergestellt sind, ausgebacken werden dürfen, wenn zur Bereitung der Kuchenteige keine Eier und auf 500 Gramm Mehl nicht mehr als 100 Gramm Fett und 100 Gramm Zucker verwendet werden.

Der Hilfsverband Kempten-Stadt und Land blickt nun auf eine zweijährige Wirksamkeit zurück. Es wird die Allgemeinheit, die das Unternehmen bis heute in dankenswerter Opferwilligkeit zu unterstützen nicht nachgelassen hat, interessieren, aus diesem Anlaß an der Hand einiger Zahlen wieder einen Überblick über seine bisherige Tätigkeit zu erhalten. Die Einnahmen betragen 302.894 Mark, die Ausgaben 294.015 Mark, der Gesamtumsatz nahezu 600.000 Mark. Von den dem Hilfsverband zugeflossenen Geldern entfallen 130.982 Mark auf freiwillige Geldspenden aus der Stadt, 28.663 Mark auf solche aus dem Landbezirk, 17.825 Mark hat bisher die Stadtgemeinde geleistet, 23.250 Mark die Distrikts-gemeinde (Bezirksamt). An Zinsen sind rund 2000 Mark, an Erlöse für gespendete Metalle, Münzen u. dgl. 370 Mark eingegangen. Der Rest der Einnahmen besteht in Erträgen für die vom Hilfsverband übernommenen militärischen Lieferungen (Drilljacken, Drillhosen, Flanelhemden, Körperhosen, Strümpfe usw.)

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich und westlich von Jaloceze blieben russische Angriffe ergebnislos, südlich davon wird auf dem rechten Sereth-Ufer gekämpft.

Eroberung der Höhen Plaik und Dereskowata in den Karpathen.

Russische Höhenstellungen bei Jablonica, Worochna und westlich Tatarow erobert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Heftige Artillerietätigkeit an der Isonzofront.

Kämpfe am Monte Sabotino, bei Peyma und am Monte San Michele noch nicht abgeschlossen. Bisher 32 Offiziere und 1200 Mann gefangen.

mit rund 100.000 Mark, denen allerdings entsprechend: Ausgaben an Löhne, Unkosten für Materialbeschaffung usw. gegenüberstehen. Der Gesamtaufwand für Unterstützungen betrug 200.840 Mark; davon entfallen 53.765 Mark auf den Landbezirk und 147.075 Mark auf den Stadtbezirk. Unter diesen Beträgen befinden sich Geldunterstützungen nur in dem verhältnismäßig geringen Betrag von 12.375 Mark; wie von Anfang an steht der Hilfsverband auch heute noch auf dem Standpunkte der Vermeidung von Barunterstützungen, um eine mißbräuchliche oder unwirtschaftliche Verwendung der Unterstützungen zu verhüten. Auf die Unterstützungen in der regulären Form der Gewährung von Gutscheinen auf Waren, Milchbezug und Mietbeiträge sind 176.654 Mark verausgabt worden; infolge des Gutscheinsystems hat der Hilfsverband die Gewißheit, daß die genannte Summe wohl ausnahmslos zur Befreiung wirklich notwendiger Bedürfnisse Verwendung gefunden hat. Die auf Milchbezug lautenden Gutscheine umfassen 440.000 Liter, die vor allem für die so überaus wichtige Ernährung unserer heranwachsenden Jugend sichergestellt worden sind und für welche Menge der Hilfsverband ein siederer Abnehmer für die Landwirtschaft gewesen ist. An weiteren bemerkenswerten Ausgaben sind zu nennen die Zuschüsse des Hilfsverbandes an die Kinderkrippen im Betrage von 7152 Mark, an die Suppenküchen im Betrage von 2584 Mark und an die Säuglingsmilchküche im Betrage von 903 Mark, welche Anstalten den Hilfsverband immer noch in verdienstvoller Weise auf wichtigen Gebieten unterstützen. Verhältnismäßig gering sind die Ausgaben für Unkosten; sie betragen einschließlich des Betrages für Miete der Geschäftsräume nur 2320 Mark. Diesen Betrag so niedrig zu halten war nur möglich, weil die ganze Bureauarbeit einschließlich der Leitung, Aufsichtigung und Expedition des gewerblichen Betriebes von ehrenamtlichen Kräften unentgeltlich geleistet wird. Die gewerbliche Betätigung findet in folgenden

Zahlen Ausdruck. In der Nähstube des Hilfsverbandes und in Heimarbeit wurden hergestellt: 12.000 Körperhosen, 12.000 Winterflanelhemden, 11.000 Paar Strümpfe, 4000 Drilljacken, 3000 Winterunterhosen, 2000 Drillhosen, hierfür wurden bisher 35.500 Mark an Löhnen bezahlt. Die Zahl der fortlaufend unterstützten Kriegerfamilien beträgt im Stadtbezirk 500, im Landbezirk 200; rechnet man im Durchschnitt für die Familie nur 3 Köpfe, so ergibt als Gesamtzahl der vom Hilfsverband unterstützten Personen 2100.

Die Versorgung mit Petroleum hat durch die Kriegslage eine erhebliche Erschwerung erhalten. Deutschland wird bis auf weiteres ausschließlich auf die beschränkte Zufuhr aus Österreich-Ungarn angewiesen sein. Aus den nicht großen Mengen ist der Bedarf für Heer, Marine und Eisenbahnen, der Treibstoffbedarf von Landwirtschaft und Industrie sicherzustellen. Für Beleuchtungszwecke der Zivilbevölkerung bleiben nur geringe Mengen, die mit größter Sparsamkeit vorzugsweise der Landbevölkerung und den Heimarbeitern zur Verfügung gehalten werden müssen.

Am 21. September kamen mit dem Lazarettzug 3 in Kempten 46 und in Lindau 115 Verwundete an.

In Oberstaufen, Fischen und Tiefenbach weilt in vierwöchigem Ferienaufenthalt eine Düsseldorf-fer Ferienkolonie; es waren über 100 Gymnasiasten,

die Großkaufmann Rainer von Düsseldorf auf seine Kosten dorthin entsandt hatte.

Der Vereinslazarettzug H 1 brachte am 25. September 135 Schwerverwundete, darunter 10 Engländer aus Valenciennes und Douai nach Kempten. Der Lazarettzug ist vom Roten Kreuz der Provinz Hannover gestiftet; bei seinem Aufenthalt in Valenciennes fand er unter einem Fliegerangriff, dessen Spuren noch deutlich zu erkennen waren.

Mit Ablauf des 30. September tritt an die Stelle der deutschen Sommerzeit (D. S. Z.) wieder die mitteleuropäische Zeit (M. E. Z.). Der 30. September hat ausnahmsweise 25 Stunden.

Die Stadt Füssen beabsichtigt wöchentlich ein Schwein und bei Bedarf später mehr Schweine in eigener Regie zu schlachten, zum Verkauf an Minderbemittelte, das gewonnene Fett soll für die Versorgung der Stadt bereit gehalten werden. Die übrigen Schweine werden der Reihe nach den Metzgern zur Schlachtung gegen Rückertattung des ganzen Fettes überlassen. Auch wird das Bezirksamt ersucht, von den übrigen den Metzgern zugewiesenen Schweinen 10 Pfund Fett vom Stück für die Fettversorgung der Stadt zu beschlagnehmen. Durch die Errichtung der Schweinemästerei kann die Stadt Füssen auf diese Weise in der Ernährungsfrage der Bevölkerung praktisch eingreifen.

Das Eiserne Kreuz.

Woll Mut geweiht das junge Blut
Und eingesetzt Herz und Hand

Zu Schutz und Ruhm
Fürs Vaterland!

II. Klasse.



Seifried Fridolin, Soldat in der 6. Komp. des 20. Inf.-Regts. E. wurde am 30. Nov. 1895 zu Kenels bei Buchenberg geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer bei Herrn Joh. Brack, Sägmüller in Nechts bei Hellengerf als Säger tätig. Am 23. Jan. 1915 rückte er nach Lindau zum Rekrutendepot des 20. Inf.-Regts. ein und zog zu diesem am 8. Oktober des gleichen Jahres ins Feld, wo er sich durch tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verdiente. Seit dem 21. Juli 1916 schmückt es seine Heldenbrust.



Taufcher Josef, Soldat im 1. Res.-Jägerbat., geboren zu Fischen am 10. April 1883. Er wurde Metzger, diente von 1904–06 beim 1. Jägerbat. und war vor Ausbruch des Krieges als Fabrikführmann in der mech. Weberei Fischen tätig. Am 4. Mobilmachungstage rückte er mit dem 1. Res.-Jägerbat. ins Feld und wurde im März 1916 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Fidler Franz Josef, Soldat in der 3. Komp. des 3. Inf.-Regts. F. wurde am 22. April 1893 zu Ermengerf bei Wiggensbad geboren und war vor seiner Kriegseinberufung in Burg bei Krugzell als Mechaniker tätig. Am 23. Jan. 1915 rückte er nach Lindau zum Rekrutendepot des 20. Inf.-Regts. ein und zog Ende Juli des gleichen Jahres zum 3. Inf.-Regt. ins Feld, wo dem wackeren Soldaten am 10. Mai 1916 für einen Patrouillenangang das Eiserne Kreuz verliehen wurde. Der Ausgezeichnete wurde durch Granatplitter verwundet.



Kreuzer Georg, Soldat im 12. Inf.-Regt., geboren als Ökonomensohn zu Pettrichs bei Legau am 14. Nov. 1893. K. arbeitete auf dem Ökonomenwesen seiner Eltern, bis er im Oktober 1913 zum 12. Inf.-Regt. einrückte. Mit diesem zog er bei Ausbruch des Krieges ins Feld und erwarb sich durch Ausdauer und tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz. Seit dem 6. Juli 1916 schmückt es seine Heldenbrust.



Häring Anton, Unteroffizier in der 4. Komp. des 17. Inf.-Inf.-Regts. Häring wurde am 20. Nov. 1887 in Stoffen bei Landsberg geboren und ist von Beruf Dienstknecht. Am 3. Aug. 1914 rückte er von Weimau aus als Unteroffizier der Res. zum 20. Inf.-Regt. nach Lindau ein und zog am 8. Okt. des gleichen Jahres zum 17. Inf.-Regt. ins Feld. Tapfer kämpfend wurde er bereits am 1. des folgenden Monats beim Sturm auf . . . verwundet und wurde für sein tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Nach seiner Verwundung mußte Häring, da die eigenen Truppen wegen starker Übermacht des Feindes zurückgehen mußten, 4 Tage auf dem Schlachtfelde liegen bleiben und manche Grauseltaten mitschauen, die der nachfolgende Gegner an seinen verwundeten Kameraden ausübte. Nur dadurch, daß er sich tot stellte, rettete er sein Leben. Der Ausgewählte wurde am 1. Sept. 1915 als Kriegsginvalide entlassen.



Häring Johann, Soldat im 166. Inf.-Regt., geboren zu Friedenhausen am 14. Nov. 1886. Er ist im Zivilberuf Friseur und hatte in Schaffhausen (Schweiz) ein eigenes Geschäft. Am 28. April 1915 wurde er nach Bistich zum Rekrutendepot des 166. Inf.-Regts. einberufen und zog zu diesem am 21. Juli des gleichen Jahres ins Feld. Durch einen Patrouillengang erwarb sich H. das Eiserne Kreuz, das ihm am 8. Juli 1916 verliehen wurde. Angehörige des Ausgewählten wohnen in Wöringen bei Memmingen.



Laue Georg, Unteroffizier bei der Masch.-Gew.-Komp. des 12. Inf.-Regts. Am 5. Nov. 1889 wurde Laue zu Mindelheim geboren, wo er als Wagnergehilfe tätig war. Er diente von 1909–11 bei der Masch.-Gew.-Komp. des 12. Inf.-Regts., zu der er am 1. Mobilmachungstage wieder einberufen wurde. Vier Tage später zog er mit seinem Truppenteil ins Feld und wurde am 9. Mai 1916 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Heiß Sigismund, Soldat im 20. Inf.-Regt., geboren zu Eichstätt am 19. Sept. 1881. Er diente seinerzeit aktiv beim 13. Inf.-Regt. in Ingolstadt und war vor Ausbruch des Krieges Gesier bei der Firma Wieland u. Co., Messingwerke, in Wöhringen. In den ersten Augusttagen 1914 rückte er von Lindau aus zum 20. Inf.-Regt. ins Feld, wo er verwundet wurde. Für sein schnelliges Verhalten als Krankenträger in schweren Kämpfen wurde H. am 17. Juni 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Härtle Josef, Reservist in der 4. Compagnie des 20. Inf.-Regts. H. wurde am 16. Jan. 1888 zu Apfeltrang geboren, wo er 1913 das elterliche Ökonomieamwesen übernahm. Er diente von 1908 bis 1910 beim 12. Inf.-Regt. in Neu-Ulm, wurde aber am 2. Mobilmachungstage zum 20. Inf.-Regt. einberufen und zog drei Tage später zu diesem ins Feld, wo er am 1. Mai 1915 zum Gefreiten befördert wurde. Am 25. Dez. 1915 wurde H. das Eiserne Kreuz verliehen, weil er bei einem freiwilligen Patrouillengang am 25. Sept. 1914 mit noch 3 Mann in einem Walde einen feindl. Major, 1 Hauptmann und 38 Mann gefangen genommen, ferner bei einem Angriff am 28. Nov. 1914 sich außerordentlich tapfer gezeigt hat. Am 1. Aug. 1915 kam der Ausgewählte wegen Gelenkrheumatismus von der Front weg und wurde beim Ers.-Bat. in Lindau mit dem Abriichten von Rekruten betraut.



Titel Benedikt, Soldat in der 8. Compagnie des 12. Inf.-Regts., geboren zu Hegge bei Kempen am 27. April 1890. Von Beruf Fabrikarbeiter, diente T. von 1911–13 beim 12. Inf.-Regt. und ging dann auf Reisen. Bei Ausbruch des Krieges rückte er zum Ers.-Bat. seines aktiven Regts. ein, zog zu diesem am 11. Okt. 1914 ins Feld und wurde am 11. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er bei einem Sturmangriff am 23. Mai des gleichen Jahres in die erste feindliche Linie eingedrungen ist und mehrere Gefangene gemacht hat.



Endras Franz, Unteroffizier im 1. Landwehr-Fußart.-Bat. Endras wurde am 29. Jan. 1882 zu Untertingau geboren, wo er als Landwirt tätig war. Von 1904 bis 1906 diente er beim 1. Fußart.-Regt. in Neu-Ulm, wurde am 5. Mobilmachungstage zum 1. Landw.-Fussart.-Bat. einberufen und zog zwei Tage später mit diesem ins Feld. Für sein tapferes Verhalten als Zugführer wurde Endras im Oktober 1915 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Wihlbiller Magnus, Soldat in der 9. Komp. des 12. Inf.-Regts. W. wurde am 17. Jan. 1893 zu Unterrammingen bei Mindelheim geboren, wo er vor seiner Militärzeit als Maurer tätig war. Am 20. Oktober 1913 rückte er zum 12. Inf.-Regt. ein und zog zu diesem am 6. Mobilmachungstage ins Feld. Für Überbringen eines Befehls in die vorderste Gefechtslinie unter schwerem Artilleriefeuer wurde Wihlbiller, der auch Inhaber des Militärverdienstkreuzes 2. Klasse mit Krone und Schwertern ist, am 30. Mai 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Mendler Johann Nepomuk, Gefreiter im Inf.-Leib-Regt. Mendler wurde am 30. Jan. 1892 zu Lautenhofen, Gde. Herlshofen, geboren und stand, nachdem er von 1911–13 beim Inf.-Leibregt. seine Militärpflicht erfüllt hatte, in Legau als Knecht in Diensten. Am 2. Mobilmachungstage rückte er zu seinem aktiven Regiment ein und zog zu diesem 4 Tage später ins Feld, wo er am 15. Mai 1915 zum Gefreiten befördert wurde. Für sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen im Frühjahr 1916 wurde dem wackeren Streiter am 2. Juli 1916 das Eiserne Kreuz verliehen. Bei einem feindlichen Sturmangriff erkämpfte sich Mendler auch das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern.



Nieger Peter, Gefreiter in der 5. Komp. des 20. Inf.-Regts., geboren am 27. Okt. 1893 zu Rottenbuch, B.-A. Schongau. Er arbeitete auf dem elterlichen Ökonomieamwesen, bis er am 21. Okt. 1913 zum 20. Inf.-Regt. nach Kempen einrückte mußte. Mit diesem zog er am 1. Mobilmachungstage ins Feld und wurde im Dez. 1914 zum Gefreiten befördert. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde N. am 1. April 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nachdem er bereits am 1. Dez. 1915 das Militärverdienstkreuz mit Schwertern erhalten hatte.



Ehtler Klement, Soldat in der 12. Komp. des 12. Inf.-Regts., geboren als Ökonomieamsohn zu Erbenichwang, Gde. Jngenried, am 14. Oktober 1877. Er diente von 1899–1901 beim 20. Infanterie-Regt. und war vor Ausbruch des Krieges in Füssen als Aushilfsarbeiter auf der Bahn tätig. Nachdem er am 13. Sept. 1914 zum Ers.-Bat. des 12. Inf.-Regts. eingerückt war, zog er am 4. des folgenden Monats zur Reserve des 12. Inf.-Regts. ins Feld. Durch sein heldenhaftes Verhalten vor dem Feinde erwarb sich E. das Eiserne Kreuz, das dem wackeren Krieger in ehrender Anerkennung seiner Verdienste am 2. Juli 1916 verliehen wurde.



Waibel Ludwig, Gefreiter im preuß. Garde-Fußart.-Regt. W. wurde am 31. Jan. 1888 zu Martinszell bei Immenstadt geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer in Warle bei Braunschweig als Stallmeister tätig. Am 6. Nov. 1914 wurde er einberufen und zog am 28. Jan. 1915 zum preuß. Garde-Fußart.-Regt. ins Feld, wo er sich durch wiederholt bewiesene Tapferkeit in schweren feindlichen Artilleriefeuer das Eiserne Kreuz erwarb. Am 3. Juli 1916 wurde ihm die Auszeichnung verliehen. Die Angehörigen des Dekorierten wohnen in Jenz.



Rasch Georg, Soldat im 3. Inf.-Regt. Rasch wurde am 16. Dez. 1892 zu Gerholz, Gde. Weimau, geboren und stand vor Ausbruch des Krieges in der Mech. Spulfabrik Hofen als Motorführer in Arbeit. Am 9. Aug. 1914 rückte er zum Rekrutendepot des 20. Inf.-Regts. ein und zog am 23. Nov. des gleichen Jahres zum 3. Inf.-Regt. ins Feld. Am 3. Juni 1916 wurde Rasch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er mit Tapferkeit und Todesverachtung einige verwundete Kameraden vor dem Feinde gerettet und auf schwierigen Wachposten den Feind genau beobachtet hat. — Die Angehörigen des Ausgewählten wohnen in Siltmanns bei Sibrashofen.



Hagge Eduard, Wisfeldwebel bei einer Feldfliegerabteilung, geboren zu Wöhringen, B.-A. Augsburg, am 7. Oktober 1880. Hagge diente von 1899–1901 beim 20. Inf.-Regt. und ließ sich später als Hotelbesitzer zur Krone in Lindau nieder. Am 1. Mobilmachungstage rückte er mit dem preuß. Feldluftschifftrupp 13 als Ballonführer ins Feld und erhielt bereits Ende Aug. 1914 für eine kühne Patrouille das Eiserne Kreuz. Vom 15. Nov. 1914 bis 1. Mai 1915 war der Ausgewählte, der auch Inhaber der großherzogl. badischen Rettungsmedaille am Bande ist, Beobachter bei einer Feldfliegerabteilung.



Madlener Faver, Pionier bei der Festungs-Eisenbahnbau-Komp. Nr. 7. M. wurde am 29. Nov. 1877 zu Kirchdorf, D.-A. Leutkirch, geboren und arbeitete dortselbst als Zimmermann und Landwirt. Von 1897–99 genigte er seiner Militärpflicht beim 2. Eisenbahn-Regt., 4. württ. Komp., in Berlin-Schöneberg. Am 4. Mobilmachungstage rückte er mit der Festungs-Eisenbahnbau-Komp. 7 ins Feld und erwarb sich durch Tapferkeit und treue Pflichterfüllung das Eiserne Kreuz. Seit dem 9. April 1916 schmückt es die Brust des wackeren Helden, der sich inzwischen auch die württ. silberne Verdienstmedaille erkämpft hat.



Wegscheider Franz, Soldat im 1. Feldartillerie-Regt., geboren zu Moosbad bei Petersthal am 4. Juni 1886. Er erlernte das Messerhandwerk, diente von 1906–08 beim 9. Feldartillerie-Regt. in Landsberg und war zuletzt in der Heimat als Messerger tätig, nachdem er am 28. Februar 1912 in Kempen die Meisterprüfung abgelegt hatte. Bei Ausbruch des Krieges rückte er mit dem 9. Feldart.-Regt. ins Feld, wurde dort zum 1. Feldart.-Regt. verfest und am 6. Juli 1916 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Kern Wendelin, Reservist in der 12. Komp. des 15. Inf.-Regts. R. wurde am 7. Okt. 1886 zu Kettlershausen in Schwaben geboren und erlernte in Legau das Möbelschreinerhandwerk. Er arbeitete als Gehilfe in Immensstadt (wo auch seine Eltern wohnten) und Kempten, genügte dann von 1907—09 seiner Militärpflicht beim 20. Inf.-Regt. in Lindau und war vor Ausbruch des Krieges als Möbelschreiner in Würzburg tätig. Am 1. Mobilmachungstage zum Ers.-Batl. des 15. Inf.-Regts. einberufen, rückte er am 8. Sept. 1914 zur 12. Komp. des aktiven 15. Inf.-Regts. ins Feld und wurde am 6. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er während der schweren Kämpfe bei . . . vom 3. Juni bis 3. Juli 1916 im schweren Granatfeuer außerordentliche Tapferkeit an den Tag gelegt, ferner in gleicher Situation bei der Bergung Schwerverwundeter geholfen hat.



Albrecht Kemig, Befreiter im württ. Pionierbataillon Nr. 13. A. wurde am 17. März 1891 zu Nohrdorf, N. Wangen, geboren und ist im Zivilberuf Zimmermann. 1912 rückte er nach Ulm zum württ. Pionierbatl. Nr. 13 ein und zog mit diesem bei Ausbruch des Krieges ins Feld. Für sein heldenhaftes Verhalten bei einem Überfall wurde der Tapfere, der im Felde eine schwere Verwundung davontrug, im Jahre 1915 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Die gleiche Auszeichnung erwarb sich sein Bruder



Albrecht Wunibald, Unteroffizier im 1. württ. Feldart.-Regt. Nr. 13, geboren zu Eisenharz, N. Wangen, am 4. Okt. 1893. Im Zivilberuf Schmied, rückte A. 1913 zum 1. württ. Feldart.-Regiment Nr. 13 ein und zog mit diesem bei Kriegsbeginn ins Feld, wo er leicht verwundet wurde. Im Jahre 1915 wurde ihm für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisernen Kreuz verliehen.



Bihler Michael, Befreiter in der 4. Komp. des 20. Inf.-Regts. B. wurde am 28. April 1893 zu Altfäden geboren und arbeitete vor seiner Militärzeit als Käfer in Oberstdorf. Am 21. Okt. 1913 rückte er zum 20. Inf.-Regt. ein und zog mit diesem am 1. Mobilmachungstage ins Feld, wo er am 25. Juni 1915 zum Befreiten befördert wurde. Für besondere Tapferkeit in den schweren Kämpfen seines Zruppentils im Mai und Juni 1915, besonders bei einem Sturmangriff am 16. Juni 1915, wurde dem Wackeren am 21. Juli 1916 das Eisernen Kreuz verliehen. Die Angehörigen des Ausgewählten wohnen in Sonderdorf bei Füssen.



Epple Karl, Unteroffizier und Offiziersaspirant im 10. Inf.-Regt. Geboren zu Memmingen am 5. Febr. 1896, widmete sich E. dem Lehrerberufe und studierte vor seinem Eintritt ins Heer am Seminar in Lauingen (6. Klasse). Am 4. Sept. 1914 rückte er freiwillig zum Rekrutendepot des 15. Inf.-Regts. ein und zog am 11. Jan. 1915 zu seinem aktiven Regiment ins Feld, wo er am 1. August des gleichen Jahres zum Unteroffizier und Offiziersaspirant befördert wurde. Kurz nach seiner Beförderung wurde er durch Lungenschuß verwundet, kehrte nach seiner Heilung zum 10. Inf.-Regt. wieder an die Front zurück, wo er am 8. Juni 1916 durch Granatsplitter am rechten Oberarm abermals verwundet wurde. Am 5. des folgenden Monats wurde E. für fünf Patrouillengänge gegen den Feind und tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Kolb Eduard, Soldat im 1. Inf.-Regt. R. wurde am 7. Nov. 1894 zu Kempten geboren, wo er bei Herrn Strauß als Käsefäher tätig war. Am 23. Jan. 1915 rückte er nach Augsburg zum Rekrutendepot des 3. Inf.-Regts. ein, zog zu diesem am 8. Okt. des gleichen Jahres ins Feld und wurde später zum 1. Inf.-Regt. versetzt. Durch hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde erwarb sich K. das Eisernen Kreuz, das dem Wackeren in ehrender Anerkennung seiner Verdienste am 7. Juli 1916 verliehen wurde.



Prinz Otto, Reservist in der 3. Komp. des 20. Infanterie-Regts., geboren am 13. Sept. 1889 in Vorderstweinhof bei Oberreute. Prinz ist von Beruf Landwirt und arbeitete auf dem elterlichen Anwesen. Von 1911—13 genügte er seiner Militärpflicht beim 20. Inf.-Regt. Mit diesem rückte er am 1. Mobilmachungstage ins Feld und erhielt am 1. Mai 1916 für sein tapferes Verhalten im Gefecht bei . . . das Eisernen Kreuz.



Meggle Alois, Unteroffizier im 12. Inf.-Regt. M. wurde am 29. Mai 1892 auf der Steig bei Wildpoldsried geboren und ist von Beruf Käfer. 1912 rückte er nach Neu-Ulm zum 12. Inf.-Regt. ein und zog am 7. August 1914 ins Feld, wo er am 18. Januar 1915 für Patrouillengang das Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwertern erhielt. Am 29. März 1916 wurde dem wackeren Unteroffizier für sein schneidiges Verhalten als Führer eines Handgranatentrupps bei einem Nachtangriff am 6. Mai 1915 das Eisernen Kreuz verliehen. Der Ausgewählte, dessen Angehörigen auf der Breite bei Kempten wohnen, wurde bei . . . verwundet.



Zimmermann Ludwig, Unteroffizier und Offiziersaspirant im 18. Res.-Inf.-Regt. Z. wurde am 9. Juli 1892 zu Mindelheim geboren und studierte vor Ausbruch des Krieges Rechtswissenschaft an der Universität München. Am 26. Aug. 1914 rückte er als Kriegsfreiwilliger zum Rekrutendepot des 2. Inf.-Regts. ein, zog am 22. Jan. 1915 zum 18. Res.-Inf.-Regt. ins Feld und erwarb sich das Eisernen Kreuz, das seit dem 4. Juni 1916 seine Heldenbrust schmückt, durch mutige Verteidigung einer eroberten feindlichen Sappe im stärksten feindl. Artillerie- und Infanterieangriff. Z. ist auch Inhaber des Militärverdienstkreuzes mit Schwertern. — Ebenfalls das Eisernen Kreuz erwarb sich sein Bruder



Zimmermann Karl, Soldat im 16. Inf.-Regt., geboren zu Mindelheim am 25. Febr. 1894. Der Ausgewählte ist von Beruf Möbelschneider und war vor Ausbruch des Krieges Schüler der städt. Gewerbeschule in München. Er rückte am 29. März 1915 zum Rekrutendepot des 2. Inf.-Regts. ein und zog am 8. Juni des gleichen Jahres zum 16. Inf.-Regt. ins Feld. Durch hervorragend schneidige Patrouillenföhrung während der Monate März und April 1916 erwarb sich Z. das Eisernen Kreuz, das dem wackeren jungen Manne am 30. Mai 1916 verliehen wurde.



Philipp Ludwig, Soldat im 3. Res.-Inf.-Regt. Er wurde am 19. März 1876 in Eretten geboren, lernte das Schreinerhandwerk und hatte sich als Schreinermeister in Frechenrieden niedergelassen, als er bei der Mobilmachung zu den Waffen gerufen wurde. Am 1. November 1914 zog er in den Kampf. Er litt den Tod fürs Vaterland am 13. August 1916. Um ihn trauern eine Witwe und 3 Waisen. R. I. P.



Nik Joseph, Befreiter im 12. Inf.-Regt., geboren am 28. März 1892 in Ingerried bei Kaufbeuren. Von Beruf Schweizer, stand er seit Oktober 1913 beim 12. Inf.-Regt. in Neu-Ulm, mit dem er in den ersten Tagen der Mobilmachung ebenso wie sein Bruder gegen den Feind zog. Für seine Tapferkeit erhielt er die Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 2. Kl. Er erlitt den Heldentod am 27. Okt. 1916. R. I. P.



Voigt Thomas, Unteroffizier bei der Feldfliegerabteilung 46. Voigt ist geboren zu Memmingen am 7. April 1895 und absolvierte dortselbst die Realschule. Dann widmete er sich dem Mechanikerberufe und war vor Ausbruch des Krieges Konstrukteur und Flugzeugführer in Johannistal bei Berlin. Am 1. Febr. 1915 rückte er zur Fliegerabteilung nach Adlershof bei Berlin ein und kam am 25. Juli 1915 zur Feldfliegerabteilung 46 auf den Kriegsschauplatz. Durch 36 erfolgreiche Fernaufklärungsflüge, bei denen er häufig vom Feinde beschossen und sein Apparat wiederholt von feindl. Schrapnellkugeln getroffen wurde, erwarb sich Voigt das Eisernen Kreuz, das dem wackeren Unteroffizier am 23. Mai 1916 verliehen wurde.



Näher Johann, Unteroffizier im 1. Pionierbat. Näher wurde am 15. Juni 1894 zu Heißenschwende bei Allerbeuren geboren. Er absolvierte das Gymnasium in Kempten, trat als Universitätsstudent im Aug. 1914 freiwillig zum Rekrutendepot des 1. Pionierbat. ein und zog zu diesem am 21. Okt. des gleichen Jahres ins Feld, wo ihm im Okt. 1915 das Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwertern verliehen wurde. Für wiederholt an den Tag gelegte Geistesgegenwart und unerfrockene Tapferkeit wurde der heldenhafte Unteroffizier im April 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Unsere Helden.

Dank schuldet ewig euch das Vaterland,
Den ew'gen Lohn empfängt aus Gottes gü't'ger Hand!



Kiebler Joh. Bapt., Soldat im 16. Inf.-Regt., 1. Komp., geboren am 14. Sept. 1888 in Messenerberg. Er diente aktiv beim Inf.-Leib-Regt. in München und half dann seinen betagten Eltern bei den landwirtschaftlichen Arbeiten. Am 2. Mobilmachungstag wurde er zur Fahne berufen. Nachdem er auf verschiedenen Kriegsschauplätzen gekämpft hatte, erlitt er am 12. Aug. 1916 den Heldentod. R. I. P.



Mennel Thomas, Soldat im 16. Res.-Infanterie-Regt., 1. Komp., geboren am 1. März 1884 in Waltraams, Gemeinde Weitanau. Er rückte am 6. Nov. 1915 als Landsturmmann nach München ein, nachdem er zuvor auf dem elterlichen Ökonomieanwesen gearbeitet hatte. Am 13. Mai 1916 kam er ins Feld. Er wurde am 4. Juli 1916 schwer verwundet und starb nach zwei Tagen in einem Feldlazarett. R. I. P.



Weirler Franz, Soldat im 19. Inf.-Regt., 11. Komp. In Bönwang, Gde. Haldenwang, am 8. Mai 1895 geboren, war er in seiner Heimat mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt, bis er am 23. Jan. 1915 seine Einberufung nach Lindau erhielt. Von dort aus kam er am 10. Okt. 1915 an die Front. Durch einen Granatsplitter wurde er an der Brust so schwer verwundet, daß er nach 10 Tagen, am 8. Aug. 1916, in einem Kriegslazarett verschied. R. I. P.



Wesler Michael, Soldat im Inf.-Leibregt. Er wurde am 4. Sept. 1893 in Kreuzthal geboren und hatte als Dienstknecht in Priors gearbeitet, als er zum 23. Jan. 1915 nach Lindau einberufen wurde. Er kam am 20. Mai 1916 an die Front zum Inf.-Leibregt. Am 11. Juli 1916 opferte er sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Schneider Johann, Ersatzreservist im 20. Inf.-Regt., 4. Komp. Am 23. Nov. 1891 in Lindenberg i. Allgäu geboren, war er auf dem elterlichen Anwesen tätig, bis er am 6. August nach Lindau einberufen wurde. Seit 23. Okt. 1914 stand er beim 20. Inf.-Regt. im Felde, wohin ihm zwei Brüder folgten. Bei einem Sturmangriff litt er am 9. Juni 1916 den Heldentod. R. I. P.



Groß Albert, Soldat im 3. Inf.-Regt., geboren am 14. Juni 1895 in Schüden, Gde. Nesselwang. Er hatte sich in der Lehrseimerei Weiler zum Käfer ausgebildet. Am 23. Jan. 1915 kam er nach Augsburg in Garnison. Von dort aus rückte er am 17. Juli 1915 an die Front. Er starb den Tod für sein Vaterland am 25. Juni 1916. R. I. P.



Groppler Michael, Soldat im 19. Inf.-Regt., geboren in Altsried, Gde. Fredenrieden, am 14. April 1885 geboren und arbeitete dort als Zimmermann. Im März 1915 erhielt er seine Kriegseinberufung und im Juli des gleichen Jahres wurde er an die Front abgestellt. Am 16. Juli 1916 litt er den Tod für sein Vaterland. R. I. P.



Docka Karl, Soldat im 19. Inf.-Regt., geboren am 17. Dez. 1895 in Dietmannsried. Er war als Vätergehilfe in Oberbach beschäftigt, bis er im Frühjahr 1915 zum 20. Inf.-Regt. nach Lindau einberufen wurde. Im August 1915 rückte er ins Feld. In schweren Kämpfen mußte er am 28. Juli 1916 sein junges Leben lassen. R. I. P.



Giliard Joseph, Soldat im 1. Jägerbattl. Geboren am 23. März 1889 in Kaufbeuren, war er im väterlichen Buchbindereigeschäft als Geschäftsführer tätig. Von November 1914 bis Februar 1915 ließ er als freiwilliger Sanitäter in Frankreich dem Vaterland seine Dienste. Am 11. März 1916 kam er zu seiner militärischen Ausbildung nach Kempten, und von da rückte er am 23. Juni 1916 ins Feld. Er erlitt den Tod fürs Vaterland am 20. September 1916. R. I. P.



Köberle Anton, Soldat im 17. Inf.-Regt., 3. Komp. Er wurde am 3. Jan. 1894 in Fischen geboren. Vor seiner Einberufung war er auf dem elterlichen Anwesen tätig. Seit Herbst 1914 bei den Waffen, kam er am 25. Febr. 1915 ins Feld. Am 5. Okt. 1916 erlitt er durch eine Granate den Heldentod. R. I. P.



Häiler Ignaz, Gefreiter im 24. Inf.-Regt., 12. Komp. Er ist am 31. März 1893 in Oberbeuren geboren und war als Konditor in Kempten tätig. Seit Herbst 1913 diente er beim 4. Inf.-Regt. in Mes. Mit diesem zog er dem Feinde entgegen, kam jedoch später zum 24. Inf.-Regt. Durch Verschiebung sehr schwer verwundet, ist er am 29. Okt. 1916 für sein Vaterland gestorben. R. I. P.



Lorf Andreas, Soldat im 20. Inf.-Regt., 1. Komp., geboren am 2. Aug. 1896 in Blöktach. Er war die Stütze seiner Eltern in der Bewirtschaftung ihres landwirtschaftlichen Anwesens, bis er 1915 nach Lindau einrücken mußte. Am 13. Juni 1916 rückte er ins Feld. Erst wenige Tage an der Front, raubte ihm am 26. Juni ein feindliches Geschöß sein junges Leben. R. I. P.



Seel Matthias, Musketier im Inf.-Regt. 127, geboren am 18. Jan. 1895 in Urlau-Missen bei Leutkirch. Er verdiente sich in Volksternang als Käfer seinen Unterhalt, bis er am 6. Juli 1915 seine Einberufung erhielt. Am 24. September 1915 zog er in den Kampf. Er starb für sein Vaterland am 8. August 1916. R. I. P.



Hörger Joseph, Soldat im 15. Inf.-Regt. Er wurde in Wirtshalde, Gde. Probstried, am 13. Okt. 1880 geboren und arbeitete dort in der Landwirtschaft und als Waldarbeiter bis zu seiner Kriegseinberufung. Im März 1916 zog er in den Kampf. Er wurde am 9. Aug. 1916 verschüttet und starb für sein Vaterland. R. I. P.

Peter Dörfler
**Der Weltkrieg im
schwäbischen Himmelreich
in billiger Felddausgabe**

Vornehme Ausstattung **Mk. 2.-** Bequemes Tornisterformat

Josef Kösel'sche Buchhandlung / Kempten im Allgäu

EMIL SAUTER
Gegr. 1818 **KEMPTEN** Fernruf 175

**Kolonial- und
Materialwaren
Zigarren · Zigaretten**

Erste Allgäuer Glühluft-Kaffeebrennerei
mit Elektro-Betrieb.

Völkerrecht u. Landkrieg

Von Dr. Hans Stöhl
206 Seiten kartoniert M. 2.-

Das Buch stellt das Landkriegsrecht systematisch für weite Volkskreise und zwar in der hierfür erforderlichen Form, d. h. so dar, daß die Rechtsätze sofort durch Beispiele aus dem gegenwärtigen Kriege veranschaulicht werden. Das Werk ist zu empfehlen. Prof. Dr. Mehm, Straßburg.

Kempten im Allgäu
Verlag der Josef Kösel'schen Buchhandlung

Gustav Oßwald, Kempten

Rathausplatz 15 und Gerberstraße
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

Vertreter der Wanderer-Fahrrad-Werke A-G. Schönau bei Chemnitz.

Fachmännische Reparatur-Werkstätte mit Elektro-Betrieb.

ALPURSA

Chocolade u. Cacao



der
Alpursa-Werke
Biessenhofen ~ Allgäu ~